Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 1=21 (1855)

Heft: 32

Artikel: Genf und seine Befestigung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-92032

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

BSchweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militarzeitschrift XXI. Jahrgang.

Bafel, 21. Mai.

I. Jahrgang. 1855. Nro. 32.

Die ichweigerifche Militargeitung ericheint zweimal in ber Bode, jeweilen Montage und Donnerstage Abende. Der Breie bie jum 1. Juli 1855 ist franco burch ble ganze Schweiz Fr. 3. - Die Bestellungen werben birect an bie Berlagshanblung "die Schweighaufer'febe Berlagsbuchhandlung in Bafel" abreffirt, ber Betrag wird bei ten auswärtigen Abonnenten burch Rachnahme erhoben Berantwortliche Rebattion: Sans Bicland, Major.

Genf und feine Befestigung.

(Erwiederung.)

Die Frage der Genfer-Befestigung ift eine abgethane Sache, und indem man wieder darauf jurud. fommt, wird man nichts erreichen, als etwa neue Aufregung der Leidenschaften.

Die Gidgenoffenschaft konnte fraft der Bundesverfaffung Genf als befestigte Stadt erhalten; sie fonnte durch Erpropriation die noch bestehenden Befestegungen an fich bringen und mit neuen Linien die vergrößerten Quartiere umgeben; bingegen fonnte fie weniger diefe Laft gebieterisch Genf aufetlegen. Nachdem das eidgen. Militärdepartement die Frage vom militärischen Standpunkt aus durch eidgen Stabsoffiziere hatte untersuchen laffen, und nach. bem eine zweite technische Untersuchung ftattgefunden hatte, wie das Interesse der Bergrößerung der Stadt mit der ferneren Beibehaltung von Befe, fligungen konnte vereinbart werden, hat aber die b. Bundesversammlung einstimmig beschloffen, die Demolirung ju gestatten. Gie hat bei dem Entscheide, glauben wir, ihrer Pflicht gemäß, die Wahrung der militärischen Intereffen der Gidgenoffenschaft nicht vernachläßigt. Man kann nämlich über den militärifchen Werth der Genfer-Befestigung, in Begua auf die allgemeine Landesvertheidigung und auf die Erhaltung Genfs felbft, gang anderer Unficht fein als eine Klaffe ehrenwerther Genferburger municht. Wer darüber zu seiner Beruhigung militärische Belehrung verlangt, findet fie in mehreren Schriften, namentlich in zwei Bublifationen von Oberft Wicland.

Die Brochure des hauptmann Gautier hat bei ihrem Erscheinen in Genf aufe Reue die Jaloufieen einer ebenfalls ehrenwerthen Rlaffe von Benferburgern rege gemacht. Man fchrieb diefelbe - mit übertriebenem Gifer - der Reaftion und Unverbefferlichkeit der dortigen Ariftofraten ju. Es ift aber unnöthig, darüber fo schen zu werden; denn eine Oftroimauer ift noch fein Festungsgürtel und es hat feine Gefahr, daß nachstens die Feftungs.

gratis erhalt. Ebenfo wenig durfen wir übrige Schweizer sanguinische hoffnungen für eine gestärfte Landesvertheidigung aus dem Projekte jener Oftroimauer schöpfen, auch wenn fie ringeum mit Buden gepangert mare.

Wenn man nach Erfindung des Pulvers, in der Kindheit der Artillerie, sogleich genöthigt mar, die Befestigung mittelft ungededter Stadtmauern aufmacben, das Mauermerf unter den Sorizont zu verfenten und fo eine neue überaus tofffvielige Befeftigung einzuführen, fo dürfte man gegenüber ber beutigen Schieffunft nicht wohl wieder auf nacht daftehende Mauern zurückkommen. Wenigstens gilt überall in der Befestigungskunft, sowohl bei den Deutschen als bei den Franzosen, jest noch der Grundfan, daß alles Mauerwerf mit einigen Detailausnahmen defilirt, d. h. den direften Schuffen aus der Ferne entzogen fei, denn nur dadurch nöthigt man den Angreifer jum langsamen Angriff mit der Schaufel und nur dadurch erhalt man die Sicherftellung gegen den gewaltsamen Angriff. Auch miffen wir nicht, daß die Befestigungefunft den Grundfat aufgegeben batte, frenelirte Mauern nur an folchen Stellen anzulegen, mo dieselben entweder durch die Diftang, in Folge des vorliegenden ungangbaren Terrains, oder durch eine vorliegende Erdmaste gegen die Breschelegung geschüpt find.

Der Berfaffer der Brochure nimmt die Idee Choumara's an die Hand und schneidet daran die Hauptsache weg. Nähme er das Ganze an, so erhielte er eine vorzügliche Befestigung, beren absolute Bohlfeilheit aber nicht mehr plausibel gemacht werden fann; läßt er hingegen die Sauptfache meg, fo erhält er vielleicht eine wohlfeile Oftroimauer, jeboch feine rechte Befestigung.

Die Hauptsache an der Jdee Choumara's ist namlich das vor der Mauer liegende fogenannte "innere Glacis", das der Mauer als Maske dient und zwei Gräben bildet, einen innern unmittelbar vor der Mauer liegenden von gewöhnlicher Form und einen äußern, im Durchschnitt breifeitigen, welcher ber Bertheidigung befondere Bortheile gewährt, namentwerke fo wohlfeil werden, daß man fie am Ende lich dadurch, daß er vom hauptwall Frontalfeuer

erhalt und dem auf dem innern Glacis logirten Idem beim Ende des Muftftudes man oft glaubt, es Feind die Rommunifation rudwärts febr erschwert. Diefe Anordnung fordert aber eine noch einmal fo breite Zone Land für ihre Unlage als das gebräuchliche Keftungsprofil.

Es hat und und andere, die wiffen wie viel die Reftungsfrage feit hundert Jahren in Benf Sag erregt, unangenehm berührt, daß in der besprochenen Brodure demjenigen verehrten Mann eine indirefte Urheberschaft der Demolirung der Festungswerke beigelegt wird, der mabrend 20 Sabren an deren Berbefferung arbeitete und für die Erhaltung derfelben mehr als andere fich bemühte, dabei aber über den Leidenschaften der Parteien erhaben blieb.

Der Tambourmajor.

Soviel man gegenwärtig bemüht ift, die eidg. Armec fo einfach, zwedmäßig und praftisch einzurichten, als möglich, fo scheint es Schreiber diefes, daß man beim Einen Alles und beim Andern Richts thue. Entweder liegt der Grund darin, daß man eben auf einiges ju wenig Gewicht lege, oder es ift eine Unkenntniß der Sache selbft. Dieses scheint mir namentlich bei den Tambourmajors ftatt ju finden. Das Erergierreglement refp. die Sandgriffe, Schwenkungen und bergl. mehr bei der Infanterie find in neuefter Beit vereinfacht worden, mahrend beim Spiel und vorzugsweise beim Tambourmajor noch die alte "Fuchtelei" beibehalten ift. Niemand wird in Abrede ftellen, daß unfer ganges Militarmefen eine Nachahmung anderer Staaten und namentlich Frankreichs ift. Nach meinem Dafürhalten follte man denn doch in diesem Falle nicht so einseitig fein, daß von einem Staate auch das Unnüpe, Bedantische oder gar Lächerliche angenommen werde, ftatt von jedem das anerfannt Bute und Braftische nach dem Sprichwort: "Prüfet Alles und das Gute behaltet für Euch."

Beobachtet man eine Infantericabtheilung oder ein Bataillon, mobei fich Mufif und ein Tambourmajor befindet, fo weiß man oft nicht, foll man lachen oder fich ju Tode ärgern ob dem Gefuchtel und den Hanswursteleien des Tambourmajors. Da fönnte man auch sagen: "Biel Lärm um Nichts" oder "viel Gescheer und wenig Wolle." Da muß ein Tambourmajor-Aspirant sechs volle Wochen fich abmühen das Trommeln regelrecht ju erlernen, die zwecklosen Fuchteleien mit dem Stock präcis auszuführen, die Tambours im Marich ju harangiren, ihnen mit Aufheben von fo und fo viel Fingern die Mro. des Marsches (der sich ja von felbst versteht) anzuden. ten, wenn das Mufiffict ju Ende ift (was immer für ihn unerwartet erfolgt) nach einigen Schritten Erholung vom Schreck mit dem Kommando "Marich" anzuzeigen und andere Larifari mehr; es fehlte nur noch das ehemals gebräuchliche Stockwerfen, fo ware die Arlequinade vollständig. Es ift merkwürdig wenn man beute fieht, wie nach dem letten Trommelfchlag fogleich die Mufit einfällt , mabrend | er doch von Jugend auf eine Borliebe für diefe Charge

fei mit Allem fertig und erft nach 3-4 Schritten, oft mehr noch, die Tambours wieder beginnen.

Woher das? Der Tambourmajor ift alfo auch Tambour, kennt als folcher die Märsche und winkt schon ab, wenn der lette Theil des Mariches faum begonnen hat. Auf diese Beise fann fich die Mufit in Bereitschaft setzen und so erfolgt ihr Anfang ohne Unterbrechnung; mit dem rechten Sug hat der Tambour geendet, mit dem linfen (Antritt) beginnt die Mufif. Go follte es durchaus fein. Allein der Uebelfand ift, daß der Tambourmajor die Musikstücke nicht kennt und daher auch deren Ende nicht. Auf diese Art wird er durch das plögliche Aufhören der Mufit überrascht und oft nach einer guten Paufe, die einen fehr forenden Gindruck macht, fommandirt fein "Marsch", wo oft die Tambours so betroffen und verwirrt find, ale er felbit, und jeder in der Saft zutrommelt, mas ihm in die Sande fommt. Der Tambourmajor foute durch Uebung und Gewohnheit alle Mariche im Gedächtniß baben, fo daß er fie fingen oder pfeifen fonnte, mas bei einem auch nur leidlichen Musikgehör wohl möglich ift, fo könnte er wie bei dem Trommeln vor dem Ende des Mufitftudes fein befonderes Zeichen geben, was das "Aufgepaßt" für die Tambours mare, und fo murde mit der letten Rote auch wieder das Trommeln in Ordnung beginnen. Eben fo lächerlich oder gar abgeschmackt ift die Borschrift, daß der Tambourmajor den Stock fo tragen foll, daß die Spipe deffelben von dem linfen Auge oder gar vor der linfen Schulter figuriere, wobei die Sand, die ibn baltet, fich fo unnatürlich verdreben muß. Barum nun Bebewegungen, die gegen den militärischen Anstand verstoßen? und warum beim Marsch vor dem Bataillon, bei der Sammlung, Generalmarsch, 3apfenftreich immer eine und diefelbe Bewegung mit dem Stod? beim erstern, wo das Bataillon in militari. fcher Saltung aufmarschirt mit Mufit, wo es gilt, nicht nur Tambours ju führen, sondern ihnen die nöthigen Winke und Zeichen ju geben? wird Sammlung oder Generalmarich bei einer Maffe Tambours geschlagen, fo ift der Tambourmajor nur Führer derfelben; es ift alfo nicht nötbig in gleicher Saltung ju geben, wie vor dem Bataillon; er fonnte den Stock auch febr wohl unter dem Arm tragen wie ber Schleppfäbel getragen wird, oder auch auf andere Art, etwa perpendifular. Go ift es auch beim Bapfenftreich wo Mufit ift. hier ift die vorgeschriebene militärische haltung wie wenn das Bataillon aufzieht, gar nicht erforderlich; der Stock fonnte auch getragen werden wie bei der Sammlung und dem Generalmarich, und nur gegen den Moment, wo die einen aufhören und die andern beginnen follen, fonnte wieder eine andere Bewegung folgen, mas als das "Achtung" gelten fonnte, worauf dann der Abschlag erft erfolgte und gewiß ohne Confusion.

Diefes find Anfichten, die der Schreiber diefes ber Beachtung in der Militarzeitung werth findet. Dbaleich er perfonlich nie Tambourmajor war, fo hatte